

Konrad Pfaff

Lesebuch lesen

Lesehunger

Lesedurst

Lesegier

Leselust

Leseliebe

Leseliebste

Lesebuch

Leseglück

Leseweile

Lesepause

Leseleidenschaft

Leseeros

Lesezauber, Leserausch, Leselust erwächst, gedeiht, entfalten sich nur, wenn ein Gärtner, eine Mutter, ein Vater oder gar eine Lehrerin oder ein Lehrer pflegen, hegen, behutsam, ganz behutsam gedeihen lassen. Der Zwang, die ewige Antreiberei, das Gelesen-haben-müssen, die zersetzende Aufnahme, das gebildete Drüber-her-reden-wollen, das alles zerstört den Zauber, die Lust und damit die Evokation einer Wunderwelt von Wissen und Phantasie.

Mein Vater zeigte mir viele schöne Bücher, und er las eben selber viel. Meine Mutter erzählte von Büchern, die sie siebenmal und öfter schon gelesen, obwohl sie auch neue und andere hätte haben können. Aber nein, die immer neue Evokation des Schönen, der lebendigen Sprache, der erinnerten Stellen, begeisterte sie immer von neuem.

Kinderbuch

Buch zum Wunder-Werk ernannt! Bild und Wort als Überfülle gerade noch von Augen, Mund und Herz erfasst. Der Kopf nimmt das alles an, kraus und grauslich, süß erregt und abenteuergerig, doch voller Angstlust und wie das Spiel ganz ernst, ganz fasziniert, nervgezipft und schauerkühl, schweißgebadet unberuhigt. Bild und Wort, Sage vom Jetzt, Sage vom Dazumal, Sage vom Morgen! So kommt Welt im Lebenslauf nicht noch mal ins Auge, ins Ohr, in den Mund, so kommt ein Geschmack von Unwirklichkeit nie mehr auf uns, es sei denn, wir wären noch einmal verliebt, liebend und zart und das Buch erlebten wir nur als dienend schöne Unterstützung, eins mit dem Du. So phantastisch lernen wir nimmer vom BUCH, so undidaktisch, unpädagogisch, so begierig lebendig nie wieder!

Buchgelehrsamkeit – so ein alter antik-nostalgischer Begriff!

Narr, süchtig nach Büchern,
blind geworden am Lesen,
Sammler und Hüter
von Wort, Satz und Büchern!
Jäger eines neuen Sinns:
Semantischer Jäger, Abenteurer,
hermeneutisch Liebender,
Textbekenner, -Verehrer, -Erkenner und

Vergleicher, Zerteiler, Verbinder.

Verstehenskünstler, nie Mogler:

streng, exakt, stabil im Lesefortschritt,
erschütternd anschniegamsam!

Du blinder Jäger, irrläufiger Glücksritter,
der Beute nachstellend bist du schon längst in ihrem Bann,
merkst nicht, dass du dir selbst schon Beute bist.

Fritz-Rainer Pabel

Er ist Aufarbeiter und Abarbeiter, ein
Lichtverschwender; Schreibtischabnutzer.

Ach, alter Buchgelehrter, Büchernarr,

Liebhaber polygamer Art

von vielen viel geliebten Büchern!

Jäger von Sinn und Bedeutung,

immerfort pirschend.

Haben Analphabeten weniger vom Leben, von Welt und Gemeinschaft?
Oder haben sie wirksame Lese-Ersatzwerkzeuge, gute, weit bessere Augen als wir; riechen, schmecken, hören sie besser, und kommt Welt doch stückweise sinnlich intensiv in sie hinein?

Doch die Welt der Alphabeten ist weiter, größer, seine Horizonte schrecken erregend bestbetont ausgedehnt. Durch Lesen ist unsere Umwelt umwelthaft groß geworden und manchmal schön.

Diagnostiziere die Welt, analysiere die Systeme, erglänze die Sphären, lerne staunen, staune lernend. Es gibt Bücher, die du brauchen kannst als *Lernender*, die dir helfen, Fragen zu stellen, die dir helfen, zu Kenntnissen zu kommen, dir Formeln aufsagen, Formen, abstrakte Weisen, Bücher gibt's, die so gescheit sind, dass man den Mund nicht zubekommt. Bücher gibt's über alles, fast über alles, was du kennen willst. Sachbücher, Geschichtsbücher, Naturbücher, Machbücher und Macht-Bücher, Lachbücher und Medizinbücher, Vergangenheits- und Zukunftsbücher, Gottes- und Verbrecherbücher, Sterne und Mesonen, Gene und Zahlen – ihr Schlüssel ist meine Neugier.

Bücher gibt's, die zerdrücken, zerspalten, zerreißen das Gehirn! Bücher gibt's die machen es leise, andere zerschlagen dabei viel Porzellan. Einige davon sind ernsthaft gute Bücher, die einen so quälen, so reißen, sto-

Ben und einem das Herz zersplittern, weil es vom Autor auch so gemeint war und die Botschaft gut geschrieben, weil es gut ist als Anschrei, Anruf und Anstoß!

Aber andere gibt's, das sind schlechte, schlimme, dumme, langweilige, ekelhafte Deppenbücher, Quatschidiotiebücher, wortverräterische Satz-inhalte, gemeine Druckerzeugnisse. Sie zerreißen einem auch den Kopf, und ich rette mich schnell vor ihnen in erlaubter Flucht! Wirf sie weg, mach mir ,ne neue Nase, schaff mir Geschmack, Wunsch und Begierde nach dem Griff, der das schöne Buch begreift und Hass auf die Monster-Bücher.

Und hier die Kraft und die Herrlichkeit mit aller Bosheit und Gefahr das *Abenteuer*, die Odyssee, Edda, Kalevala, Dietrich von Bern, Aeneas und Hildebrand, Ajax und Hagen, die großen Entdecker Magellan, Columbus, Drake oder die Wikinger, die Erforscher Afrikas, die Eroberer der fernen Wildnisse, die Schlächter und Vernichter der Kulturen, die Träumer des Friedensreiches, die Heiler, Seher, Hipokrates, Paracelsus, Galen, Sauerbruch, Nietzsche, Abenteuer, Gefahren, Schrecken; gut und böse gemischt.

Fraglosigkeit des Anfangs zwar,
aber anfragender Aufruhr
und innenspiegelnde Antwortmaske,
den Schlüssel bergend –
das Fragespiegelbuch.

Ich fresse *Spannung*, lässig entspanne ich mich. Gemenge von Wahr und Unwahr, von Feigheit, Tapferkeit. List und Hinterlist, Schläue und Betrug, Räubereien. Das Meer, die Berge, Wüste, Steppen, Wahnsinn von Krieg und Poesie, Verrücktheit barbarischer Träume, Entzückung der Verführung und Liebe.

Ich mache Ferien, das heißt lesen und schreiben;
Leben und ausdrücken.

Ich lese zum Spaß und erneuere mich entspannt.

Ich lese und bin begeistert
und bewundernd vor dem Buch,
grüße den Autor mit Referenz und Wahlverwandtschaft!
Dankregen in Schönwettersonne,

Zweifel und Schluss -
Folge und Skepsis,
vieles denke – entdecke ich und fühle mich heil.
Sehnsüchte in alle Himmelsrichtungen
treiben aus von Lesewachstum.
Exotenbücher, Logikverse,
Klanglautzeilen, Wissensdurst,
Problemkreationen,
Hypothesenrekorde!
Ich danke allen Mitdenkern, Mitschreibern, Mitentdeckern.
Ich fühle mich aufgenommen in ein Reich,
das entdeckbar, übbar, einfühlbar ist.

Der erleuchtete Leser ist der vertrauende.
Der kluge Leser ist der skeptische.
Der blinde Leser ist der ungeübte Leser.
Der geblendete Leser ist der gebildete Leser.
Die Annahme, dass sich mir ein Buch von sich aus öffne -
ohne mein Dazutun und ohne meine Teilhabe –
und dass ich nach seiner Lektüre aus ihm schöpfen könne,
erweist sich bald als Täuschung;
das Buch nämlich braucht den Leser mehr,
als dieser es sich bei dessen Gebrauch vorzustellen vermag.
Das sich selbst offenbarende Buch –
wie gut dies unserer Konsumentenhaltung ansteht.
Und deshalb, lieber Leser, sei gewarnt:
Ein Buch wird eher Wunden hinterlassen als Wunder bewirken.
Das Lesen wird wundersamer Weise Wunden hinterlassen, deren Vernar-
bung Verwandlung bewirkt. Aber was ist das schon: kein Buch öffnet sich
von allein – weder dir noch mir. Welcher Mensch fängt so einfachhin an?
Aber was die Menschen tun, „tun“ auch die Bücher, sie ziehen dich an,
sie locken, kokettieren, rufen, werfen sich in Pose, ersehen und erwarten
den Leser. Der Leser ist der Wunderprinz, der Held, der tolle Liebhaber,
der Zauberer und Hexenmeister, auf den gerade dieses Buch in seiner
Leidenschaft gewartet hat. Die Erlösung des Buches geschieht immer
durch den Leser. Er wird Erlöser, dann Richter und vielleicht Geliebter.

Nur noch Kinder *lesen so*, wenn ihnen das Lesen-Lernen nicht verleidet wurde. Nur noch Kinder fühlen sich wie diese Alten aus einer alten Welt in eine Welt eindringen, einsteigen und lesen, als würden sie Rufe hören, Bilder schauen, Gefühle intensiv spüren und den Geschmack erleben vom Apfel, „den sie gerade lesen², den Duft vom Thymian und Rosmarin lesend und Anis und Salbei, das Gewürz lesend aufsaugen. Was sie lesen, erfahren sie sinnlich. Was sie lesen - die Gefühle, Gedanken, Gerüche sind in ihnen evoziert! Das ist Lesen, wie ich es mir auch wünsche:

lesend schauen,

lesend riechen,

lesend schmecken

lesend hören,

sprechen, singen.

Mit dem Lesen und Gelesenem

die ganze Einbildungskraft und Phantasie spüren.

Biografien, Beichten, Berichte; Autobiografie werden Versteckspiel, listenreiche Verstellungen als Entkleidung, Demaskierung. Desillusionierungen ziehen an, und Nacktheit stößt ab, zieht die Ambivalenz eines Lebens an.

Widersprüche, Legion:

Sinnlose Vergeblichkeiten,

aufheiternde Späße,

Ironien, Zynismen,

Lebenslügen en gros.

Dichtung, Verdichtungs-Lebensläufe.

Und alles voller Horizonte: Kulturen als Rahmenwerk, Gesellschaftssysteme als Staffage, Welttheater, Rollenwechsel, Klamauk, Jahrmarkt zum Feilbieten, was das Leben auch bietet. Selbsterkenntnis, Spiegelungen, Belichtungen, Verwandlungen als Versenkungen in Bilder. Ich lese nicht, ich besaufe mich an Sätzen.

So einfach ist es nicht, als würden wir schlicht durch Lesen gesund. So einfach durch Lesen! Diese Kulturtechnik ist ein Instrument, ein Werkzeug. Nicht immer gebrauchen wir Werkzeuge für den Zweck, für den sie erbaut wurden, manchmal benützen wir einen Hammer als ..., manchmal eine Schere zum ... und manchmal irgendeine gute Maschine zum Todschlag. Dem Lesen, Schreiben, Drucken, Bezeichnen geschieht es ähnlich. Der Schund und die Verführung sind auch da allgegenwärtig.

Damit wir nicht am Lesen eines dicken, schweren, schwierigen oder schwerfälligen Buches erlahmen, dürfen wir zwischendurch und gleichzeitig zwei, drei andere lesen. Nur müssen wir mit Einbildungs- und Konzentrationskraft springen lernen und durch das Bad der Abwechslung und Verwandlung Mut und Ausdauer gewinnen.

Lesen wir doch verschiedene Bücher gleichzeitig: ein Physikbuch, ein Philosophiebuch, eine Gesellschaftskritik, einen dicken Roman, eine Novelle, einen Krimi und ein Science-Fiction und noch Gedichte und Aphorismen dazwischen ... Die hartnäckige Verkrampfung wie auch die unwillige Ungeduld sind zwei Seiten eines einzigen unfähigen Lesevorgangs. Meine Neugier, meine Frage und eine schöne kraftvolle Lässigkeit, ein souveränes Sichersein des Ankommens und eine Autonomie in den Sachen der Wahl sind hilfreich. Aber wir bedürfen auch der liebevollen, nicht zwingenden Anleitung, der Empfehlungen und Ratschläge eines Menschen, dem wir vertrauen, der selber den Weg der Entfaltung und der neugierigen Liebe des Buchliebhabers gegangen ist. Ohne solche Menschen wäre ich verloren gewesen.

Manche Tiere scheinen lesen zu können, sie können sich versenken, stille sein, ruhig sitzen und lesen in der Luft, der Wand, den Wellen, den Düften, den Wellen der allerkleinsten Geräusche. So lesen Katzen Geister und ganze Geistergeschichten: still lesen sie auf und aus dem Raum und der menschlichen Umwelt.

Viele Tiere haben Konzentration und Meditation, sie schauen nach innen, nach außen, genießen mit geschlossenen Augen und lesen in unserer Seele und unseren Empfindungen. Du bist ihr Buch. Du bist ihr zu entzifferndes Symbol und Wesen.

Ich habe die Lippen gerne, die zucken, sich bewegen, hauchen, Worte atmen und zungenlispelnd Laute murmeln, die traumleise innen laut lesen, außen leise sprechen. Besonders die Lippen der *Älteren*, besonders die Lippen der Bauern aus dem Peloponnes und Argos oder die Fischer von den Inseln und Halligen in Nord und Süd, die der zeitung-lesenden rechthaberischen Kaffeetrinker und die im Gesicht gespannt Erleuchteten, die aus der Kapelle kommen. Sie lesen ehrfurchtsvoll, sie lesen noch so, als sei es etwas wirklich Besonderes – und es ist ja auch etwas Besonderes: diese Evokation von Bild, Gedanken, Geschehnissen durch Lesen

der toten Druckbuchstaben. Sie lesen angestrengt und anerkennend, so teilnahmsvoll und versunken, manchmal so umständlich und Bedeutsamkeit entdeckend. Sie essen auch Brot und Trauben, sie kochen so und trinken genauso: „weltfromm-andächtig“, muss man dazu sagen. Solch ein Lesen entbirgt sich als Teil eines Lebensprozesses, ein Teil ihres ganzen Lebens.

Gesund wirst du nicht vom Lesen; aber du hast vielleicht mehr vom Leben; liest mehr Sinn aus ihm heraus; liest mehr Bedeutung hinein!
Aber gesund, wenn du schon krank bist an Leib und Seele, wirst du nicht so leicht und sicher. Aber manchmal doch genusskräftiger, aufnahmefähiger, doch manchmal erweiterst du auch dein Wissen, geweitet das Herz; horizontüberfliegend, himmelzerreißend oder doch erfüllt von Erde, Leid und Geschichte. Doch ganz sicher so rundum: verstehender, stiller und einfühlsamer?

Kultur Technik Lesen:

Anlesen und belesen, auflesen,
ungelesen, ganz und gar zerlesen.
Durchlesen, auslesen,
aber erst verlesen die guten Worte.
Vorlesen und nachlesen zum fünften Male!
Doch zuvor Wildbach und Stromschnellen erzeugen
an den ersten Leseübungswegen.
Doch gleich üben wir's,
eingeladen das kaum Gekannte am Vielerlei
und probieren das Einerlei der großen Leute Weltgewalt.
Verluste ungelesen,
Gewinne gut verlesen!
Ein Leben lang lesen dürfen von Wundern und Wirklichkeiten,
Wehen und Wonnen. Viel Wahn und Wahrheit.
Leben lesen – Leben lieben!

Redaktion, Textbearbeitung: Beatrix Classen